

PETER PFISTER

# Problemloser Umgang mit Pferden



Ein Wort zuvor 4

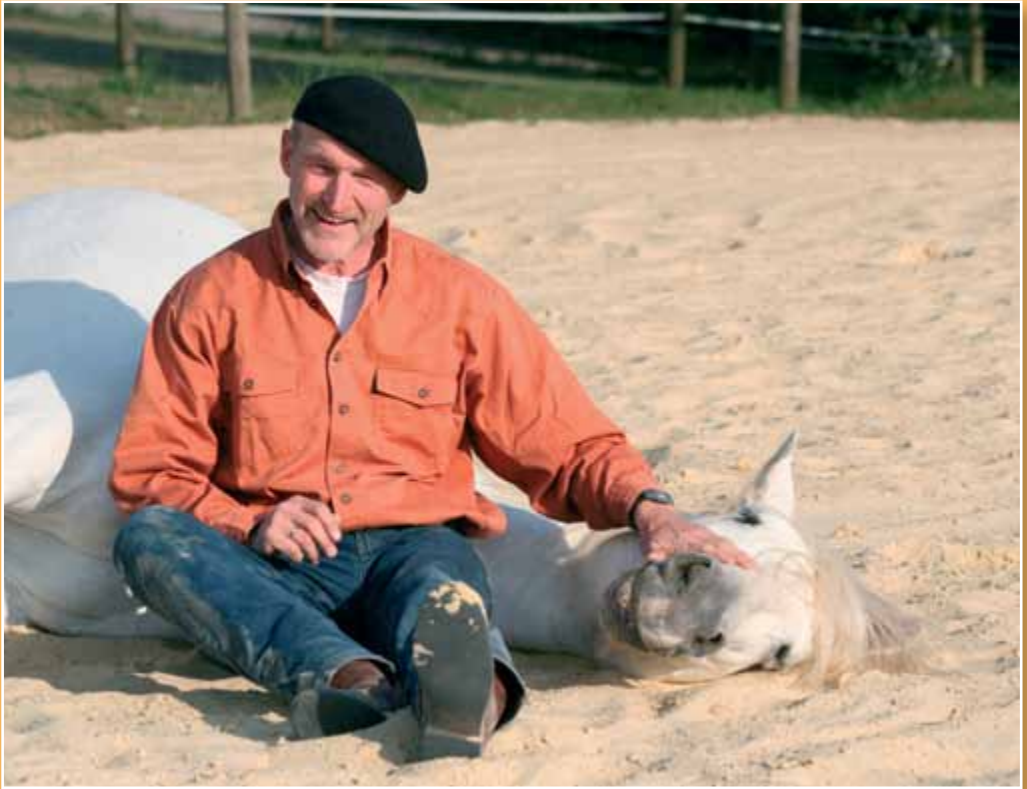
Das AVSK-Ausbildungskonzept 7

Häufig auftretende Probleme im täglichen Umgang  
mit Pferden und Lösungen, um sie zu beheben 13

1.	Troll lässt sich nicht auf der Weide einfangen	14
2.	Hilfe, mein Pferd überrennt mich, wenn ich es aus der Box holen will	25
3.	Trakehnerstute Tina drängelt und zieht ihre Besitzerin beim Führen durch die Gegend	31
4.	Ribanna lässt sich beim Führen ziehen	39
5.	Mein Pferd lässt sich nicht auftrensen	44
6.	Frau Grün und ihr beißendes Pferd	53
7.	Boris scheuert sich an Hanna und schubst sie mit dem Kopf	56
8.	Mein Pferd hat Angst vor der Sprayflasche	60
9.	Attila lässt mich nicht in die Box und tritt gezielt nach mir	68
10.	Sam greift an, wenn ich ein anderes Pferd von der Weide holen will	72
11.	Tinker Charly – Probleme beim Hufgeben und Schmied	75
12.	Senkrechtstarter Dunja – Steiger sind gefährlich	86
13.	Das Problem mit der Wurmkur	91
14.	Das Pferd von Frau Rosendahl kann nur unter starker Betäubung geschoren werden	97
15.	Haflinger Max versteht keinen Spaß, wenn es ums Futter geht	102
16.	Ständig Zoff am Anbindeplatz	110
17.	Finesse und ihre Finessen beim Putzen	116
18.	Hannes der Losreißer	120
19.	Die Attacken von Sheila	125
20.	Über Pferde, die alles ins Maul nehmen müssen	129
21.	Mein Pferd weicht nicht zur Seite und manchmal drängt es mich an die Wand	134
22.	Mister Bean geht durch alle Zäune	140
23.	Peggy will die Straße nicht überqueren	145
24.	Der unerzogene Fridolin	149
25.	Johnny bleibt nicht alleine	153
26.	Mein Pferd schlägt dauernd mit dem Kopf	159
27.	Ich möchte, dass mein Pferd mich liebt	162
28.	Junghengst Goliath will's wissen	166
29.	Traberstute Lilly hat ihre eigene Vorstellung vom Leben	171

Schlusswort 175





# Ein Wort zuvor

Es war einmal ...

... ein kleines Mädchen, das wünschte sich nichts sehnlicher als ein eigenes Pferd. Ob zum Geburtstag, zu Weihnachten oder zu Ostern - wann immer es gefragt wurde, was es sich wünsche, antwortete es: »ein Pferd.«

# Ein Wort zuvor

Liebe Leserinnen und Leser!

Es war einmal ...

... ein kleines Mädchen, das wünschte sich nichts sehnlicher als ein eigenes Pferd. Ob zum Geburtstag, zu Weihnachten oder zu Ostern – wann immer es gefragt wurde, was es sich wünsche, antwortete es: »ein Pferd.«

Das Mädchen bettelte und quengelte so lange, bis sein Wunsch erfüllt wurde und der Vater ihm zum Geburtstag ein wunderschönes Pferd schenkte.

Als das kleine Mädchen das Pferd sah, begann es bitterlich zu weinen. Der Vater fragte erschrocken, warum es denn so weine. Da antwortete das kleine Mädchen jämmerlich: »Das ist gar kein richtiges Pferd, das ist ja nur aus Holz.«

»Nun, woraus sonst soll denn Dein Pferd bestehen?«, wollte der Vater wissen. Worauf das Mädchen antwortete: »Ich möchte ein Pferd aus Pferd.« Mir ging es nicht anders als dem kleinen Mädchen. Schon als Kind war es mein sehnlichster Wunsch, ein Pferd zu besitzen. Die ersten Erfahrungen mit Pferden konnte ich als Teenager sammeln. Das erste eigene Pferd bekam ich schließlich als junger Erwachsener.

Seitdem sind viele Jahre vergangen. Als Kind durfte ich nur von einem Leben mit Pferden träumen. Heute lebe ich diesen Traum.

Dieses Leben mit Pferden ist eine unendliche Geschichte. Eine Reise, bei der man nie ankommt. Aber sie ist faszinierend, spannend und aufregend zugleich. Nur wer bei dieser Reise in Bewegung bleibt, kommt weiter. Viele Jahre suchte ich nach dem Schlüssel zu den Pferden. Inzwischen meine

ich, ihn gefunden zu haben. Dennoch stoße ich immer wieder auf neue Herausforderungen, denn jedes Pferd ist anders. Daher rührt eine meiner wichtigsten Erkenntnisse im Umgang mit den Tieren – nämlich, dass ein Pferd tatsächlich »aus Pferd« ist. Wenn wir erfolgreich mit ihnen umgehen wollen, müssen wir diese Erkenntnis jeden Tag neu umsetzen.

Das gilt für viele andere Dinge auch. Der berühmte Automobilkonstrukteur Henry Ford wurde mal nach dem Geheimnis seines Erfolges gefragt. Seine Antwort war ganz einfach: »Das Geheimnis des Erfolges ist, den Standpunkt des anderen zu verstehen.«

Für uns Pferdemenschen bedeutet das: Wenn wir erfolgreich mit Pferden umgehen wollen, müssen wir lernen, sie als Pferde zu verstehen. Dazu muss man sich immer wieder daran erinnern, dass sie Herdentiere sind und in einer Rangordnung leben. Dass sie Fluchttiere sind, weshalb sie ein hohes Sicherheitsbedürfnis haben. Und dass sie Steppentiere mit einem überaus großen Bewegungsbedarf sind.

Früher waren es überwiegend Soldaten, Bauern, Fuhrleute und einige Reiche, die mit Pferden umgingen oder auf ihnen ritten. Damals dienten die Pferde vor allem als Arbeitstiere oder Kriegsmaterial. Heute teilen viele Menschen die Leidenschaft zum Pferd mit mir. Reiten ist zum Breitensport geworden. Das ist gut so, denn es sichert den Fortbestand dieser liebenswerten Wesen in unserer hochtechnisierten und längst nicht mehr auf das Pferd angewiesenen Zeit.



## Vorwort

Freilich ist vieles an Wissen verloren gegangen. Nicht wenige Leute sind überfordert mit ihrem Pferd, fehlt ihnen doch der ganz selbstverständliche Umgang mit ihrem Vierbeiner.

Fast mein ganzes Leben arbeite ich nun mit Pferden. Viele habe ich angeritten oder korrigiert, zahlreiche Kurse für Besitzer und Reiter gehalten und sie unterrichtet. Dabei wurde ich mit so manchen kniffligen Problemen konfrontiert. Davon handeln auch viele Briefe von Menschen, die mir von Problemen mit ihren Pferden berichten und mich um Rat fragen.

Viele dieser Anfragen, Erlebnisse mit eigenen oder Berittpferden, aber auch Begebenheiten aus meinen Kursen habe ich in diesem Buch beschrieben und Lösungen aufgezeigt. Ich habe versucht zu erklären, warum Pferde in bestimmten Situationen mal so und mal ganz anders reagieren, und was wir dagegen tun können. Wenn ich dabei von Tipps

oder Tricks spreche, geht es nicht um vordergründige Effekte. Trickreiter müssen zum Beispiel viele Jahre hart trainieren, bis ihre Vorführung auf den Punkt genau gelingt. Ein Tipp ist nichts anderes als ein kurzgefasster Rat, ein Trick nichts anderes als das Konzentrat von manchmal mühevoller, auf jeden Fall intensiver Arbeit eines Profis.

Die Grundlage jeder Problemanalyse sind die vier Säulen zur erfolgreichen Pferdeausbildung, die ich ausführlich in meinem Buch »Ranch-Reiten – eine alte Reitweise neu entdeckt« beschrieben habe. Denjenigen Lesern, die sich mit diesen vier Säulen noch nicht beschäftigt haben, biete ich hier eine kurze Zusammenfassung. Detaillierte Erklärungen finden Sie in den einzelnen Kapiteln in Verbindung mit den Fallbeispielen. Bei allen Lösungsvorschlägen orientiere ich mich stets an der Natur des Pferdes – sie sollte immer der wichtigste Maßstab sein.





## Troll lässt sich auf der Weide nicht einfangen



*Will sich ein Pferd auf der Weide nicht einfangen lassen, hat der Mensch meist die schlechteren Karten, denn das Pferd bewegt sich nun einmal auf vier Beinen und ist wesentlich schneller. Hier hilft nur ein Herangehen mit System.*

*Da der Mensch sich im freien Lauf mit dem Pferd nicht messen kann, muss er ein anderes Mittel finden, um dieses unter Kontrolle zu bekommen. Eine Methode ist, dem Pferd einfach den Weg abzuschneiden. Der Zaun verhindert ein Ausbrechen nach außen. Also bleibt dem Pferd nur das Ausweichen in die Gegenrichtung.*



*Immer wieder wird das Pferd in seinen Fluchtversuchen durch das Abschneiden seines Weges unterbrochen. Erreiche ich dabei, dass ich es durch ein geschicktes Manöver in eine Ecke treiben kann, ist das ein großer Vorteil.*



## 2. Hilfe, mein Pferd überrennt mich, wenn ich es aus der Box holen will

Leider ist es in weiten Bereichen des Reitsportes auch heute noch üblich, Pferde ausschließlich in Boxen mit gelegentlichem Weidegang zu halten. Das ist zum einen sehr bequem für den Reiter, ist sein Pferd doch stets verfügbar. Zum anderen auch praktisch, denn es ist in der Regel sauber und entwickelt kein solch langes Winterfell, wie Pferde, die in Offenställen gehalten werden.

Ob diese Haltung jedoch dem Pferd gefällt, ist eine andere Frage.

*Pferde sind Herdentiere und brauchen den Sozialkontakt zu Artgenossen. Als Steppen- und Lauftiere benötigen sie regelmäßige Bewegung. Und als Fluchttiere eine freie Sicht.*

Alle diese Grundbedürfnisse werden dem Pferd bei dieser Haltungsform vorenthalten. Meist sind es gerade hochblütige Sportpferde mit viel Bewegungsdrang, die so gehalten werden.

Spricht man Pferdebesitzer auf dieses Problem an, erhält man mitunter folgende Erklärungen: »Mein Pferd könnte sich im freien Lauf und beim Toben verletzen oder gar von Weidekameraden verletzt werden.« »Es könnte durch die Zäune gehen, weil es diese nicht kennt.« »Mein Sportpferd ist viel zu teuer, um es rauszulassen. Das Risiko einer Verletzung möchte ich nicht eingehen.« Oder: »Mein Pferd ist ein Dressurpferd, lasse ich es auf die Weide, verliert es seine Gänge.« Was auch immer damit gemeint ist ...

Das erstaunlichste Argument, das ich zum Thema Boxenhaltung je erhalten habe, kam von einer

renommierten Pferdeausbilderin. Auf die Anfrage, warum ihr Hengst denn in solch einer kleinen Box steht, antwortete sie: »Hengste brauchen nicht so viel Platz, sie ruhen in sich selbst.« Dazu fiel mir nichts mehr ein ...

Es kommt immer wieder vor, dass Pferde, wenn sie aus der Box geholt werden, so ungestüm sind, dass sie den Menschen einfach umrennen. Das ist eine üble Geschichte, ist die Verletzungsgefahr für den Menschen – letztlich aber auch für das Pferd – doch erheblich. Das Pferd gerät dabei leicht außer Kontrolle und das Ganze kann in einem echten Disaster enden. Es rast unkontrolliert durch die Stallgasse, stößt dabei eine Mistkarre um, verletzt sich an einer Mistgabel, kollidiert mit Personen, anderen Pferden ...

Je mehr das Pferd anrichtet, um so panischer wird es. Zu allem Überfluss steht auch noch die Stalltüre offen, so entkommt es nach draußen. In vollem Galopp rast es um die Ecke, der Boden ist nass, die Kurve zu eng, es rutscht hinten weg, schlägt auf das Pflaster, rappelt sich wieder auf. Es rennt weiter die Auffahrt hinunter, die zur Hauptstraße führt. Genau in diesem Moment kommt ihm ein Auto entgegen. Das Pferd denkt in seiner Panik gar nicht daran abzubremsen und versucht, mit einem Riesensatz über das Auto zu springen. Es landet mit den Vorderbeinen in der Heckscheibe des Autos, überschlägt sich und ... Dieses Schreckensszenario könnte man beliebig fortsetzen. Das ist keine Fiktion, sondern die Darstellung einer Situation, wie sie täglich passieren kann. Fast jeder Pferdemensch hat Ähnliches schon mal



## Hilfe, mein Pferd überrennt mich, wenn ich es aus der Box holen will

Körpersprache stattfindet. Stattdessen neigen manche Menschen dazu, in Konfliktsfällen, besonders auch bei Problemen mit Pferden, herumzuschreien. Je gravierender das Problem ist, umso hysterischer wird das Schreien. Erreichen tun sie dabei oft das Gegenteil.

*Wer schreit, signalisiert meist Unsicherheit. Wer Argumente hat, braucht nicht zu schreien.*

Natürlich können Worte oder Laute eingesetzt werden, bei Pferden funktioniert das jedoch nur in Verbindung mit Körpersprache.

Zurück zu meinem Problem mit Klötzchen. Hier war es hauptsächlich die Körpersprache, mit deren Hilfe ich Klötzchens Verhalten korrigieren konnte. Mit der gleichen Vorgehensweise würde ich aber auch an besagtes Boxenproblem herangehen.

28



## Trainingslektion

Wie immer, wenn ich mit einem Pferd am Boden arbeite, ziehe ich ihm ein Knotenhalter an und befestigte daran ein dickes, etwa vier Meter langes Arbeitsseil.

Ich baue mich in besagtem Durchgang auf – mit Blick zum Pferd. Ich versuche, Klötzchen etwa einhalb Meter vor mir auf dem Putzplatz zu »parken«. Ich mache mich groß und schaue ihn scharf an. Mein erhobener Zeigefinger unterstützt diese Situation. Ein deutliches und warnendes »Steh« signalisiert ihm, dass ich es auf keinen Fall dulden werde, ihn durchzulassen. Er versucht es trotzdem, augenblicklich werde ich aktiv. In nachdrücklicher Weise gehe ich aggressiv auf ihn zu. Gleichzeitig schüttele ich mein dickes Arbeitsseil heftig, um

*Mit deutlicher Körpersprache wird dem Pferd Klötzchen mitgeteilt, dass er es nicht wagen soll, weiterzugehen oder gar durch den Durchgang zu preschen. Dabei baut sich der Ausbilder in »bedrohlicher« Haltung vor ihm auf.*



*Und wieder einen Schritt und dann: »Halt.« Nachdem Klötzchen nun schon verschiedene kleine Schritte, mit den entsprechenden Pausen danach, gemacht hat, haben wir bereits den Durchgang zur Hälfte passiert.*



## Hilfe, mein Pferd überrennt mich, wenn ich es aus der Box holen will

Nachdem Klötzchen akzeptiert hat, dass er auf keinen Fall durch den Durchgang gehen darf, bevor er dazu aufgefordert wurde, wird er nun ausdrücklich dazu eingeladen, einen Schritt näher zu kommen. Dazu hat der Ausbilder seine bedrohliche in eine etwas geducktere Haltung verändert. Er hält seinen Blick gesenkt.

Aber bitte nur einen Schritt nach vorne und dann: »Halt.« Indem Klötzchen immer nur einen Schritt machen darf, lernt er, nicht durch den Durchgang zu stürmen, sondern gesittet und langsam durch ihn durchzugehen. Nach jedem Schritt folgt eine Pause.



Wieder geht es weiter. Sehr brav und immer auf seinen Ausbilder konzentriert, hat Klötzchen nun bereits einen großen Teil seiner Aufgabe absolviert.

Bald schon ist es keine besondere Herausforderung mehr, den schmalen Durchgang zum Auslauf anständig und ohne Stress miteinander zu durchschreiten. Pferd und Ausbilder wirken sichtlich gelöst.



24



149



# Der unerzogene Fridolin

## 24. Der unerzogene Fridolin

### Problemvorstellung

Frau Weber hat seit ein paar Tagen den vier Jahre alten Polen-Wallach Fridolin zur Probe. Er ist unter dem Sattel lieb und fleißig, auch im Gelände geht er gut, hat aber bisher keinerlei Erziehung genossen: Er hält beim Putzen nicht still, beißt und schnappt, ihm fehlt es an Respekt und Vertrauen. An einem Tag geht es ganz gut, am nächsten gar nicht. Frau Weber ist mit dem Verhalten des Pferdes komplett überfordert. Bei seinen Vorbesitzern hat er nur mit Leckerli pariert. Frau Weber hat die Leckerli-Gabe mittlerweile komplett eingestellt, was allerdings schwerfällt. Sie ist mit dem Pferd an ihrer Grenze angelangt.

*1. Lassen Sie sich nicht von Ihrem Pferd anrempeIn oder bedrängen. Achten Sie darauf, dass es stets einen respektvollen Abstand zu Ihnen einhält. Hierbei geht es um Ihr Ansehen als Leittier.*



### Lösungsvorschlag

Wenn ein Pferd lieb und fleißig unter dem Sattel geht und das auch im Gelände, ist das ein großes Plus, das man nicht unterschätzen sollte. Erziehungsprobleme wie die beschriebenen kann man mit Konsequenz und klarer Vorgehensweise in den Griff bekommen.

Gerade junge männliche Pferde sind mitunter sehr »maulorientiert«. Dies hat in der Regel nichts mit Bösartigkeit, sondern mit Spieltrieb und Rangordnungsspielchen zu tun. Dennoch ist es natürlich lästig und manchmal auch schmerzhaft, wenn ein Pferd ständig versucht, alles mit dem Maul zu bekabbern oder nach Menschen zu schnappen. Die Vorgehensweise des Vorbesitzers, dieses Problem mit der Gabe von Leckerli in den Griff zu bekommen, war keine gute Idee; es hat das Verhalten des Pferdes mit Sicherheit noch verschlimmert, denn es wird durch das Füttern von Leckerli geradezu herausgefordert, maulaktiv zu sein. Von dieser Seite betrachtet war es absolut richtig, die Leckerli-Gabe einzustellen.

Halten Sie das Pferd auf Distanz, dann wird es viel weniger versuchen, sich Ihnen mit dem Maul zu nähern. Diese Maulorientiertheit ist ein zwanghaftes Verhalten, die bei einem Pferd mit dem Problem des Polen-Wallachs immer sofort eintritt, wenn etwas in erreichbare Nähe kommt. Ob das nun ein Anbindeseil, Zügel oder Steigbügelriemen sind oder eben der Pulli des Menschen.

Legen Sie einen Individualabstand zwischen sich und Ihrem Pferd fest, und achten Sie darauf, dass dieser auch eingehalten wird. Das Pferd hat diesen





2. So sollte ein respektvolles Miteinander am Boden aussehen: Das Pferd akzeptiert den von seinem zweibeinigen »Leittier« vorgegebenen Individualabstand. Dabei folgt es sichtlich zufrieden und entspannt.



3. Trainieren Sie auch das »Parken« auf Distanz. Fordern Sie Ihren Vierbeiner durch ein deutliches »Steh« dazu auf und achten Sie darauf, dass diese Vorgabe auch eingehalten wird. Denn Distanzlosigkeit führt zu Respektlosigkeit.



4. Akzeptiert das Pferd Ihre Forderung, wird es mit einer Pause belohnt. Dabei nehme ich eine entspannte Körperhaltung ein. Sobald diese Vorgabe allerdings missachtet wird, werde ich aktiv, wenn nötig auch mit der Unterstützung eines Kontaktstockes.

